



- 1946
- 1947
- 1948
- 1949
- 1950
- 1951
- 1952
- 1953
- 1954
- 1955
- 1956
- 1957
- 1958
- 1959
- 1960
- 1961



- 1962
- 1963
- 1964
- 1965
- 1966
- 1967
- 1968
- 1969
- 1970
- 1971
- 1972
- 1973
- 1974

**60**  
JAHRE  
**1. Mai im Köln**  
**der Nachkriegszeit**



- 1975
- 1976
- 1977
- 1978
- 1979
- 1980
- 1981
- 1982
- 1983
- 1984
- 1985
- 1986
- 1987
- 1988
- 1989
- 1990
- 1991
- 1992
- 1993
- 1994
- 1995
- 1996
- 1997
- 1998
- 1999
- 2000
- 2001
- 2002
- 2003
- 2004
- 2005
- 2006

1946  
1947  
1948  
1949  
1950  
1951  
1952  
1953  
1954  
1955  
1956  
1957  
1958  
1959  
1960  
1961  
1962  
1963  
1964  
1965  
1966  
1967  
1968  
1969  
1970  
1971  
1972  
1973  
1974  
1975  
1976  
1977  
1978  
1979  
1980  
1981  
1982  
1983  
1984  
1985  
1986  
1987  
1988  
1989  
1990  
1991  
1992  
1993  
1994  
1995  
1996  
1997  
1998  
1999  
2000  
2001  
2002  
2003  
2004  
2005  
2006

**60**  
JAHRE  
*1. Mai im Köln  
der Nachkriegszeit*

## Vorwort

Die erste Mai Kundgebung der Kölner Gewerkschaften fand am 1. Mai 1890 statt. Obwohl der Regierungspräsident alle Aufzüge und Versammlungen verboten hatte und die Unternehmer beschlossen hatten, keinen Urlaub zu gewähren, versammelten sich im Volksgarten eine große Anzahl von Arbeitern, um für den 8 Stunden Tag zu demonstrieren.

Die Demonstration für den 8-Stunden-Tag in allen Ländern an einem Tag war das Ziel der Maikundgebungen. Der Internationale Arbeiterkongress hatte 1889 den 1. Mai als internationalen Tag der Kundgebungen festgelegt. Damit erinnerte er an den 1. Mai 1886, als in den USA ein Generalstreik für den 8-Stunden-Tag begonnen hatte. In Chicago ging die Polizei besonders brutal gegen die Streikenden vor. Bei den Auseinandersetzungen kam es zu Straßenschlachten zwischen Arbeitern und der Polizei. Sieben Arbeiter wurden im Anschluss daran zum Tode verurteilt und hingerichtet. Das war der amerikanischen Delegation auf dem Internationalen Arbeiterkongress Anlass genug, den 1. Mai als internationalen Tag des Kampfes für den 8-Stunden-Tag dem Kongress vorzuschlagen. In den darauf folgenden Jahren fanden auch in Köln Maikundgebungen statt. Wenn sie – wie am 1. Mai 1891 auf einen Sonntag fielen, dann hatten sie großen Zulauf. Aber auch an anderen Wochentagen nahm eine große Zahl Kölner Arbeiter an den Maikundgebungen teil. Morgens trafen sie sich zu einer großen Volksversammlung in einem Saal, nachmittags zogen Demonstrationzüge zu den Kölner Gartenlokalen und abends fand dann die offizielle Maifeier statt.

Ab dem Jahre 1903 konnten die Versammlungen im Volkshaus an der Severinstrasse 199 tagen. Dieses Haus gehörte der SPD und den freien Gewerkschaften. Am 1. Mai 1910 sprach Rosa Luxemburg auf der großen Maifeier in Deutz.

Entsprechend der Tradition einer internationalen Kundgebung beherrschte das Thema Krieg oder Frieden die Kundgebungen vor dem 1. Weltkrieg. Als der Krieg 1914 ausbrach, folgten die meisten Arbeiter aber dem Ruf zu den Waffen und zogen in ei-

**Nachmittags zogen Demonstrationzüge zu den Kölner Gartenlokalen und abends fand dann die offizielle Maifeier statt.**

nen blutigen Kampf, der Millionen Menschen das Leben kostete oder sie auf Dauer zu Krüppeln machte.

Mitte November 1918 – nach einer Reihe von Streiks auch in den Kölner Rüstungsbetrieben und nachdem die endgültige Niederlage des deutschen Heers feststand, revoltierten die kriegsmüden Soldaten und die ausgehungerten Arbeiter. Der Kaiser floh, die Arbeiterparteien SPD und USPD übernahmen vorübergehend die Regierungsverantwortung – die Macht der alten Eliten im Staat wie in der Gesellschaft blieb erhalten – Sozialisierungen standen nur auf dem Papier. Der 1. Mai 1919 war auch in Köln gesetzlicher Feiertag. An diesem Tag marschierten zwischen 60 und 70 000 Teilnehmer zur Kundgebung auf der Stadtwaldwiese. In den folgenden Jahren war der 1. Mai wieder Arbeitstag – dennoch konnten im Unterschied zur Kaiserzeit die Arbeiter relativ unbehelligt an den Maifeiern der freien Gewerkschaften teilnehmen. – Die christlichen Gewerkschaften beteiligten sich nicht.

Dennoch gab es in Köln in den Jahren der Weimarer Republik immer zwei Maifeiern – eine der SPD und der freien Gewerkschaften und eine der KPD. Die letzten freien Maifeiern im Jahre 1932 standen ganz im Zeichen der Weltwirtschaftskrise, der Massenarbeitslosigkeit und der wachsenden Bedrohung der Arbeiterbewegung und der Demokratie durch die Nazis. Aber auch der heftige Bruderkampf zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten bestimmte die Maikundgebungen.

Ein Jahr später, am 1. Mai 1933, war der 1. Mai in Köln wie überall im Deutschen Reich zu einer Zwangsveranstaltung der Nazidiktatur geworden. Die Eliten des Staates, der Wehrmacht und der Wirtschaft hatten Hitler die Macht übergeben. Ohnmächtig und bis auf Ausnahmen kampfflos brachen die Arbeiterparteien unter dem Terror der SA und der SS zusammen, die nun staatlich legalisiert waren. Um ein Aufbäumen der geschlagenen Arbeiterbewegung an den traditionellen Maikundgebungen zu verhindern, erklärte Hitler den 1. Mai zum Tag der nationalen Arbeit und damit zum gesetzlichen Feiertag.

**Der 1. Mai 1919 war auch in Köln gesetzlicher Feiertag. An diesem Tag marschierten zwischen 60 und 70 000 Teilnehmer zur Kundgebung auf der Stadtwaldwiese.**

**Am 2. Mai besetzte die SS das Volkshaus, Gewerkschafter wie Hans Böckler wurden verhaftet und gequält.**

Die Gewerkschaften aller Richtungen hatten in der Illusion, durch Anpassung überleben zu können, zur Teilnahme aufgerufen. Begleitet von Polizei, SA und SS und eingezwängt zwischen marschierenden Nazikolonnen und Unternehmerdelegationen zogen die Arbeiter durch Köln – wer immer konnte, entzog sich der Teilnahme. Am 2. Mai besetzte die SS das Volkshaus, Gewerkschafter wie Hans Böckler wurden verhaftet und gequält. Die Gewerkschaften wurden verboten, ihr Vermögen ging an die Deutsche Arbeitsfront über. In den Folgejahren fanden die Maikumzüge als gigantische Propagandaschau des Regimes statt mit den Demonstrationen der Gewerkschaften hatte dies nichts mehr zu tun.

Am 6. März 1945 wurde das linksrheinische Köln, fünf Wochen später das rechtsrheinische Köln von den US Truppen befreit.

Bereits im März versuchten frühere Mitglieder der 1933 zerschlagenen Gewerkschaften unterschiedlicher weltanschaulicher Richtungen die Gewerkschaftsbewegung in Köln neu zu begründen. Dieser erste Versuch scheiterte am Widerstand der alliierten Besatzungsmacht ebenso wie ihr Wunsch, am 1. Mai 1945 eine Maikundgebung durchzuführen. Einzig der katholischen Kirche war es gestattet, einen Gottesdienst unter freiem Himmel zu veranstalten. Erst am 2. August 1945 konnte die Einheitsgewerkschaft aller Arbeiter, Angestellten und Beamten für Köln gegründet werden. Die erste Maikundgebung der Kölner Einheitsgewerkschaft fand – am 1. Mai 1946 in der Kölner Universität statt. Seitdem haben die Kundgebungen und Demonstrationen der Kölner Gewerkschaften am 1. Mai wieder ihren festen



Platz im »gewerkschaftlichen Jahreskalender« und im Leben unserer Stadt.

Unsere kleine Broschüre zeichnet die letzten 60 Jahre des 1. Mai in Köln nach. Im Wesentlichen verfasst wurde sie von dem Kölner Historiker Fritz Bilz. Die Chronik für die letzten Jahrzehnte hat Niko Haase zusammengetragen.

Wir wollen mit dieser Broschüre die Tradition des 1. Mai in Köln wieder stärker bewusst machen und unsere Mitglieder und Sympathisanten dazu motivieren, diese Tradition in Köln mit uns machtvoll fortzusetzen.

Köln, den 1. Mai 2006

Für den DGB Regionsvorstand Köln



**Dr. Wolfgang Uellenberg – van Dawen**  
(Regionsvorsitzender)

## Neubeginn des 1. Mai nach 1945

Eins hatten die Arbeiter, Angestellten und Beamten aus der NS-Diktatur gelernt. Eine Zersplitterung der Arbeiterbewegung darf es nie wieder geben. So gab es in der Weimarer Republik fast 150 selbstständige Gewerkschaftsorganisationen ohne die über 100 verschiedenen Beamtenverbände. Diese Zersplitterung der organisierten Arbeiterbewegung war unter anderem der Grund dafür, dass sich die nationalsozialistische Idee so ungehemmt verbreiten konnte und ihre Organisationen so großen Zulauf bekamen. Schon in der NS-Zeit wurde daher die Idee geboren, diese Aufteilung zu überwinden. In den Konzentrationslagern und bei den Exilorganisationen der deutschen Gewerkschaften stand für die Neugründung die Einheitsgewerkschaft an erster Stelle. Nur so könne verhindert werden, dass noch einmal ein solches menschenverachtendes System entsteht.



**1933**  
Ernennung Hitlers zum Reichskanzler eines Präsidialkabinetts. Er lässt alle Parteien und Verbände verbieten und die freien Gewerkschaften zerschlagen. Ihr Vermögen wird von der deutschen Arbeitsfront übernommen.

Der Gedanke der Einheitsgewerkschaft hatte drei Elemente. Zum einen die Einheit der sozialdemokratischen, christlichen und kommunistischen Richtungen. Zum zweiten die Einheitsorganisation von Arbeitern, Angestellten und Beamten und zum dritten die zentrale einheitliche Organisation mit unterschiedlichen Industrieabteilungen. Letzteres ließ sich wegen der Einsprüche der alliierten Besatzung nicht verwirklichen. Bis in die 1970er Jahre war jedoch der Wunsch noch vorhanden, eine einheitliche Organisation zu schaffen. Dies zeigen die bis in die 1970er Jahre ausgestellten Gewerkschafts-Mitgliedsbücher, die noch als DGB-Mitgliedsbücher angelegt waren.

Für den ersten Maifeiertag nach der Befreiung Kölns – am 6. März 1945 linksrheinisch und am 15. April 1945 rechts des Rheins – hatte die damalige amerikanische Militärregierung jede Versammlung und Demonstration verboten. Die Gewerkschaften waren zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht in Köln zugelassen. Am 2. August 1945 wurde dann in Köln die »Einheitsgewerkschaft aller Arbeiter, Angestellten und Beamten« gebildet, ein Fünferausschuss mit den drei politischen Rich-

tungen wurde als Kölner Führung bestätigt. Vorsitzender wurde Paul Weh, ehemaliger Funktionär des Metallarbeiterverbandes.

Im März 1946 beschlossen die Delegierten in Hannover auf der ersten Zonenkonferenz der Gewerkschaften in der inzwischen britischen Zone den 1. Mai auf jeden Fall zu feiern. Die Militärregierung stellte auf der Konferenz in Aussicht, dass

# MAIFEIER

## 1947

**DER GEWERKSCHAFTEN KÖLNS**  
**Großkundgebungen aller Kopf- und Handarbeiter Kölns!**

**Linksrheinisch:** Vor und in der Universität Köln, 10 Uhr morgens  
**Rechtsrheinisch:** Im Speisesaal der Chemischen Fabrik, Köln-Kalk, 10 Uhr morgens

**D**er 1. Mai ist unser Feiertag, der Tag aller Schaffenden mit ihren Angehörigen in der ganzen Welt. Schon über ein halbes Jahrtausend ist der 1. Mai der Tag der Werktätigen, und er soll es auch bleiben.

**Arbeiter, Angestellte, Beamte!**

Wir hungern,  
Wir haben keine Wohnungen,  
Wir haben keine Kleider,  
Wir haben keine Schuhe,  
Wir haben keinen Hausbrand,  
Uns fehlt alles zu einem menschenwürdigen Leben

**Trotzdem:** Wir feiern den 1. Mai, den Weltfeiertag der Arbeit, und fordern:

**Ausreichende Erhöhung der Werkelöhne!**  
**Schärfste Maßnahmen gegen den Schwarzhandel und gegen die Erzeuger, die ihrer Ablieferungsverpflichtung nicht nachkommen!**  
**Sozialisierung der Schlüsselindustrien!**  
**Demokratisierung der Wirtschaft!**  
**Schaffung eines gesetzlichen Arbeitsrechts!**  
**Neuerdung der Sozialversicherung!**  
**Wir geloben mit allen Schaffenden der Welt,**  
**Kampf jeder Reaktion und Sicherung des Weltfriedens!**

**Wir setzen durch die Einheit unseres Willens, durch unsere Entschlossenheit und durch unsere Macht!**

*Die Maltschmisten der Gewerkschaften Kölns!*

**1947**  
Das Flugblatt zur Maifeier 1947 für die Kölner im linksrheinischen und im rechtsrheinischen.



**1949**  
wurden die ersten Demonstrationen aus den Vororten organisiert. Von zehn verschiedenen Orten in Köln zogen die Gewerkschafter zum Sammelplatz am Heumarkt.

dieser Feiertag ohne Lohnausfall genehmigt würde. Der 1. Mai wurde dann von der britischen Behörde zum Feiertag erklärt. Es wurden jedoch keine Transparente erlaubt und nur ein Redner zugelassen. Die Veranstaltungen standen zonenweit unter dem Motto: »Gerechtigkeit, Völkerverständigung und Völkerfriede«.

Der DGB-Ortsausschussvorsitzende Paul Weh und der ÖTV-Bevollmächtigte Max Heintz mussten der Militärregierung in Köln schriftlich garantieren, dass am 1. Mai 1946 ein Feiertagsdienst der Straßenbahnen gewährleistet sei.

Die erste Kölner Maifeier nach dem 2. Weltkrieg fand in der Aula der Universität statt. Dicht gedrängt saßen und standen die Menschen. Viele, die keinen Platz bekommen hatten, lauschten vor dem Universitätsgebäude der Außenübertragung. Den musikalischen Rahmen gab das städtische Gürzenichorchester unter der Leitung des Generalmusikdirektors Günter Wand. Einziger Gewerkschaftsredner war Hans Böckler, Vorsitzender der Gewerkschaft der Rheinprovinz. Außerdem sprach der Stadtkommandant von Köln, Oberstleutnant J.M.White. Im nächsten Jahr fanden zwei Großkundgebungen statt, eine linksrheinische in und vor der Universität mit dem Hauptredner Christian Fette vom Bundesvorstand und eine rechtsrheinische im Kasino der Chemischen Fabrik Kalk mit dem Hauptredner Bruno Trawinski, DGB-Rechtssekretär in Köln. Hauptforderung des Gewerkschaftsbundes der britischen Zone war die Sozialisierung der Schlüsselindustrien. Die sich immer stärker abzeichnende Hungerkatastrophe schlug sich in der Forderung nieder: »ausreichende Ernährung der Bevölkerung«.

1948 nahmen schon 10.000 Kolleginnen und Kollegen an den Maidemonstrationen teil, die wiederum an den beiden Orten – wie im Vorjahr – stattfanden. Die Forderungen lauteten diesmal:

- Ausreichende Ernährung und Bekleidung für alle Werktätigen
- Sozialisierung der Schlüsselindustrien
- Mitbestimmung in allen Institutionen der Wirtschaft
- Neben der politischen Demokratie Demokratisierung der gesamten Wirtschaft.

1949 wurden die ersten Demonstrationen aus den Vororten organisiert. Von zehn verschiedenen Orten in Köln zogen die

Gewerkschafter zum Sammelplatz am Heumarkt. Nach dem Hauptredner, Ministerpräsident Karl Arnold, wurde zum Schluss die Internationale gespielt, die von den Teilnehmern stehend mitgesungen wurde. In den Folgejahren wurde zum Abschluss der Kundgebung, die 1950 noch einmal auf dem Heumarkt stattfand, im nächsten Jahr am Altermarkt und von 1952 an für über 30 Jahre auf dem Neumarkt als Abschlusslied »Brüder zur Sonne zur Freiheit« gesungen. Die Internationale war dem aufkommenden Antikommunismus und dem Kalten Krieg zum Opfer gefallen.



**1933**  
Eins hatten die Arbeiter, Angestellten und Beamten aus der NS-Diktatur gelernt. Eine Zersplitterung der Arbeiterbewegung darf es nie wieder geben.

Die Arbeitszeitverkürzung blieb die ganze Zeit eine der Forderungen der Gewerkschaften. Aus dem Jahre 1954 ist manchem noch das Plakat »Samstags gehört Vati mir« in Erinnerung. Vor den 10.000 Teilnehmern war auf der Bühne am Neumarkt ein riesiges Plakat mit der Losung »Wir fordern die 5-Tage-Woche« angebracht. Jedes Jahr wurde diese Forderung wiederholt, bis sie endlich 1964 durchgesetzt war.

Am 1. Mai 1978 war die Forderung nach der 35-Stundenwoche zuerst auf den Maiplakaten der IG Metall und IG Druck und Papier zu sehen, in den Folgejahren übernahm sie auch der DGB. Auch hier dauerte es bis Ende der 1980er Jahre, bis einzelne Gewerkschaften dies durchgesetzt hatten.

Mitte der 1950er Jahre waren Abrüstung, Wiederaufrüstung und Atombewaffnung auch bei den Gewerkschaften beherr-

**Die Gewerkschaften Kölns rufen die Werktätigen zur  
MAIFEIER 1947  
MIT GROSSKUNDGEBUNG**

Freitag 10 Uhr

Linkschule: **In und vor der Universität, Köln**      Rechtschule: **In der Chem. Fabrik Köln-Kalk**

**VORTRAGSFOLGE**

<p><b>1. MUSIK</b> Chöre, Orchester Erhebung Arbeiterlieder Gesang für Chöre mit Orchester Begleitung</p> <p><b>2. REZITATION</b> Eynsche Wärdz Chöre, Orchester, etc.</p> <p><b>3. GEBÄNG</b> Gemeinschaftliche Liedung Chöre, Orchester, etc.</p> <p><b>4. FESTEDE</b> Chöre, Orchester, etc.</p> <p><b>5. GEBÄNG</b> Gemeinschaftliche Chöre, Orchester, etc.</p> <p><b>6. MUSIK</b> Chöre, Orchester Erhebung Arbeiterlieder mit Orchester Begleitung</p> <p><b>7. GEMEINSAMES LIED</b> „Wärdz für Chöre für Freiheit“</p>	<p><b>1. MUSIK</b> Chöre, Orchester Erhebung Arbeiterlieder mit Orchester Begleitung</p> <p><b>2. REZITATION</b> Eynsche Wärdz Chöre, Orchester, etc.</p> <p><b>3. GEBÄNG</b> Gemeinschaftliche Liedung Chöre, Orchester, etc.</p> <p><b>4. FESTEDE</b> Chöre, Orchester, etc.</p> <p><b>5. GEBÄNG</b> Gemeinschaftliche Chöre, Orchester, etc.</p> <p><b>6. MUSIK</b> Chöre, Orchester Erhebung Arbeiterlieder mit Orchester Begleitung</p> <p><b>7. GEMEINSAMES LIED</b> „Wärdz für Chöre für Freiheit“</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

1947  
Die Vortragsfolge zur Mai-  
feier 1947 ist im links- und  
rechtsrheinischen unter-  
schiedlich. Doch gemein-  
sam: »Brüder zur Sonne zur  
Freiheit«.

schendes Thema. Schon 1951 schrieb der DGB-Bundesvorstand  
in seinem Maiaufruf: »In einer Welt voll Unfrieden, Unfreiheit,  
Furcht und Not feiern wir den 1. Mai. Auch in diesem Jahr steht  
der 1. Mai im Zeichen des Kampfes für Völkerfrieden, für die  
soziale Sicherheit und die Freiheit.«

Im Mai 1955 wurde die Bundesrepublik Mitglied der NATO, im  
Juli wird das Freiwilligengesetz verabschiedet und im Januar

1956 wurden die ersten Freiwilligen im Beisein von Adenauer  
vereidigt. Als nun die Diskussion um die Wehrpflicht im Frühjahr  
begann, wurden auch die Gewerkschaften aktiv. Dies zeigte sich  
auch in den Parolen der Transparente, die lauten:

- Für die Wiedervereinigung Deutschlands
- Für die Fünftagewoche
- Gegen Wiederaufrüstung und Militarismus.

**MAIFEIER 1948**  
DER GEWERKSCHAFTEN KÖLNS  
GROSSKUNDGEBUNG ALLER SCHAFFENDEN KÖLNS

Linkschule: **In und vor der Universität Köln, 10 Uhr morgens**  
Rechtschule: **Im Spitzsaal der Chemischen Fabrik Köln-Kalk, 10 Uhr morgens**

Arbeiter, Angestellte und Bauern!

**E**in Jahrhundert gewerkschaftlicher Kampf um bessere Lohn-  
und Arbeitsbedingungen liegt hinter uns. — Große Anforderungen stellt die Gegenwart:  
Schnelle Erziehung, Mangel an Bildung, verheerende Wohnverhältnisse, Hunger, Mangel  
an v. M., den Fortschritt der Welt, zu fordern.

**Wir fordern:**

- Anmerkliche Erhöhung und Bekämpfung für alle Werktätigen!
- Sozialversicherung
- Sozialversicherung der Selbstständigen!
- Mitbestimmung in allen Institutionen der Wirtschaft!
- Wirtschaftskontrollen mit maßgebendem Mitspracherecht der Arbeitnehmenden!
- Ein zweigleisiges System der Sozialversicherung!
- Neuauflage der Volkshilfe und Finanzierung der Volkshilfe!
- Gleiches Lohn für gleiche Leistung!
- Neben der politischen Demokratie Demokratisierung der gesamten Wirtschaft!
- Bekämpfung des Wirtschaftskrieges und Kampf jeder Wirtschaft!

Dies ist das Programm der arbeitenden Massen in Deutschland. — Es sollte demokratisch  
wie, hierfür werden wir uns mit aller Macht einsetzen und die Verwirklichung  
samer Forderungen durchsetzen.

**DIE MAIKOMMISSION DER GEWERKSCHAFTEN KÖLNS**

1948  
Die Forderung nach »Kündi-  
gungsschutz«, »soziale Ge-  
rechtigkeit« und »Gleicher  
Lohn für gleiche Leistung«  
waren damals schon hoch-  
aktuell und haben nichts an  
Brisanz verloren.



1960  
Demonstrationszug am  
1. Mai 1960 in Richtung  
Neumarkt.



Hauptredner Ludwig Rosenberg redete gegen die Atombewaffnung. »Haben wir denn nichts aus der Vergangenheit gelernt?« fragte er auf der Kundgebung.

1959 forderte der Hauptredner Karl Küpper vom IG Chemie-Bundesvorstand die Einstellung aller Atomversuche. Außerdem setzte er sich für die Wiedervereinigung und gegen die Aufrüstung ein.

Dadurch, dass sich die SPD aus der »Kampf dem Atomtod«-Bewegung zurückzog und ein positives Verhältnis zur Bundeswehr aufbaute, wurde der Friedensbewegung innerhalb der Gewerkschaften der Boden entzogen. Hinzu kam auch, dass die ÖTV nun Soldaten aufnahm und damit die Bundeswehr akzeptierte und ein positives Verhältnis zu ihr aufbaute.

Der Gedanke, dass die Maifeier ein in aller Welt begangener Tag der Arbeit ist, kommt heute auch dadurch zum Ausdruck, dass viele Nationen sich in Köln an diesem Tag beteiligen. Dies ist aber keine Erscheinung der letzten Jahre, wie manche glauben mögen. Schon 1953 war der Hauptredner auf der Kölner Maikundgebung der Belgier Mielis, der im Namen von 54 Millionen Gewerkschaftsmitgliedern aus 72 Ländern die Anwesenden grüßte. Auch im Folgejahr überbrachte der Generalsekretär des Internationalen Bundes freier Gewerkschaften, Walter

Schevenels die Grüße der ausländischen Organisationen. Im Folgejahr war wiederum Hans Gottfurcht vom Europäischen Gewerkschaftsbund der Hauptredner.

Im Jahre 1960 waren 100 algerische Flüchtlinge mit grünem Halbmond und Stern auf ihrem Transparent auf dem Neumarkt, neben 200 holländischen Bergarbeitern, die mit Bussen zur Kölner Maikundgebung ihre holländischen Solidaritätsbekundungen überbrachten.

Ende der 1950er Jahre beschloss der DGB-Kreisvorstand Köln unter dem Vorsitz von Helmut Lehmann, ganz auf den Demonstrationszug zu verzichten. Somit fand nur noch eine Kundgebung auf dem Neumarkt statt.

Das Arbeiterjugend-Kartell Köln (AJK) übernahm für die nächsten Jahre die Durchführung dieses Demonstrationszuges. Das AJK war 1953 durch die Organisationen Jungsozialisten, Sozialistische Jugend »Die Falken« und die Naturfreundejugend gegründet worden. Dabei handelte es sich nicht um eine fest vereinbarte Zusammenarbeit der drei Organisationen, sondern



um eine enge Koordination durch die Kölner Spitzenfunktionäre der drei Gruppen, um gemeinsame Aktivitäten unter dem Namen AJK vorzubereiten. Eine Einbindung der DGB-Jugend Köln schlug fehl, da diese aufgrund des Einheitsgewerk-

1960  
Bei der Kundgebung wurde  
mit Transparenten für die  
Freiheit Algeriens demon-  
striert.

schaftsgedankens auf eine Mitarbeit verzichten musste. Nun veranstaltete das AJK jährlich am 1. Mai einen Demonstrationzug vom Ebertplatz zum Kundgebungsort Neumarkt. Anfangs nahmen nur wenige, nämlich 100 bis 150 zumeist junge Menschen an diesem Zug teil. Ab dem zweiten Jahr kamen auch IG Metall Mitglieder von Ford und Klöckner Humboldt Deutz hinzu. Oft wurden politische Transparente bei dem Demonstrationzug getragen, so u.a. »Kampf dem Atomtod« und »Nieder mit der Atombombenregierung«.

**1964**  
Die ersten Gastarbeiter solidarisieren sich mit den deutschen Arbeiterinnen und Arbeiter.



Im Mai 1964 kam es bei einem Zug wegen des Transparentes »Verhindert die Präsidialdiktatur!« zu einem Eklat. Helmut Wandler, damals Funktionär der SJD »Die Falken« erinnerte sich:

»Nachdem wir gerade einmal fünfhundert Meter gelaufen waren, kamen in Höhe des Hansahochhauses zwei zivile Polizisten des 14. Kommissariats und zwei uniformierte Polizisten und wollten unser Transparent beschlagnahmen. Paul Schulder gab das aber nicht ab. Bei dem Gerangel ging das Transparent kaputt. Das wurde dann von der Polizei beschlagnahmt«. Auf der Kundgebung wurde dieses Verhalten der Polizei öffentlich gerügt.

Ab Mitte der 1960er Jahre führte der DGB Köln wieder selbst den Demonstrationzug vom Ebertplatz zum Neumarkt durch,

die Tradition der früheren Sternzüge aus verschiedenen Kölner Stadtteilen wurde jedoch nicht wieder aufgenommen. Mit Beginn der 1970er Jahre wurde dann als Ausgangspunkt der Hans-Böckler-Platz vor dem Kölner Gewerkschaftshaus gewählt. Diese Regelung gilt bis heute. Ab Mitte der 1980er Jahre wurde dann als Kundgebungsort der Altermarkt gewählt. Bis auf eine Ausnahme – 1988 hatte sich ein Unternehmer den Platz für einen Weinmarkt schon frühzeitig reserviert – findet dort bis heute die Kundgebung statt. Mit dem neuen Veranstaltungsort wurde auch der Charakter der Kundgebung geändert. Nach den Reden wurde nun ein Volksfest mit kulturellem Teil organisiert. Viele bekannte Kölner Bands – so die Bläck Fööss, Brings und die Höhner – traten dort schon auf. Gleichzeitig wurde die Veranstaltung auch zur Selbstdarstellung der verschiedenen gewerkschaftlichen und nahestehenden Organisationen genutzt. Ein Auszug aus einer hier in Köln auf dem 1. Mai gehaltenen Rede soll die Berechtigung und Aktualität schon früher aufgestellter Forderungen zeigen:

»Wieder ist der erste Mai. Wieder feiern wir den Festtag, den sich das Proletariat ertrötzt und abgetrotzt hat von der Reaktion, von den Mächten der Finsternis. Tag der Freude, Tag des ernstesten Denkens, Tag auch des Protestes, Tag glühender Wünsche, Tag des Gelöbnisses, Tag der eignen inneren Erneuerung. Da fasst uns ein stärkeres unstillbares Begehren nach mehr Licht, mehr Luft, mehr Brot und mehr Freiheit für alle. Freiheit jedem, der nicht das hohe Gut durch Missbrauch schändet... Her mit einem menschenwürdigen Arbeitstag... Her mit weiterer Sozialpolitik... Hände weg von unserer Krankenversicherung ... Hände weg von un-



Diverse Gewerkschaftsaufkleber der DGB-Jugend NRW, die auch am 1. Mai zum Einsatz kamen.

serer Arbeitslosenversicherung. Nieder mit Herrsch-, Raff- und Rachsucht, die uns immer wieder neues Massenmorden beschere- ren. Kampf gegen den Kapitalismus, der Wurzel aller Kriege ...

**»Blutmai 1929« in Berlin**

In der Arbeiterbewegung selbst war die Frage, ob und wie der 1. Mai zu begehen sei, sehr umstritten. Die christlichen Gewerkschaften, seit Anfang des 20. Jahrhunderts mit einem eigenen interkonfessionellen Dachverband vertreten, lehnten die »marxistische Heerschau« ab. Ansonsten waren sie aber kaum weniger streikbereit und traten aktiv für die Interessen der Arbeiter in Fragen der Arbeitszeit und des Arbeitsschutzes ein. Die Spaltung der sozialistischen Arbeiterbewegung zog auch die »Spaltung« ihres höchsten Feiertags nach sich. Während die Kommunisten stärker den Kampfcharakter akzentuierten, begingen ihn die Sozialdemokraten eher als Festtag.

Einen traurigen Höhepunkt der Konflikte zwischen SPD und KPD bildete der 1. Mai 1929. Karl Zörgiebel, der sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin, hatte wegen befürchteter Unruhen ein Demonstrationsverbot über die Stadt verhängt. Die KPD ignorierte das Verbot und veranstaltete Demonstrationen, in deren Verlauf es zu wilden Schießereien kam. Dabei wurden 28 Personen getötet, darunter auch völlig Unbeteiligte. Der Tag ging als »Blutmai« in die Geschichte ein und steht symbolisch für die tiefe Zerrissenheit der Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik. Aber es sollte noch schlimmer kommen.

**Haus der christlichen Gewerkschaft** am Westbahnhof, dem heutigen Sitz des Kölner DGB bzw. ver.di.

Doch am ersten Mai wollen wir auch stille Einkehr bei uns selber halten. Der erste Mai soll uns läutern und zwingen, in uns zu gehen, zu prüfen, in der Vergangenheit unseres Handelns zu forschen, ob wir immer im Sinne des großen Menschheitsgedankens für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gekämpft haben. Aber in uns soll auch der Mut zum Kampfe erneut sich stärken, zum Kampf gegen alle Feinde einer wahren, freien, herrlichen Menschheit.«

Diese Rede wurde gehalten – man glaubt es kaum – am 1. Mai 1929.

An Aktualität hat sie nichts verloren!

**Fritz Bilz**

- 1946
- 1947
- 1948
- 1949
- 1950
- 1951
- 1952
- 1953
- 1954
- 1955
- 1956
- 1957
- 1958
- 1959
- 1960
- 1961
- 1962
- 1963
- 1964
- 1965
- 1966
- 1967
- 1968
- 1969
- 1970
- 1971
- 1972
- 1973
- 1974
- 1975
- 1976
- 1977
- 1978
- 1979
- 1980
- 1981
- 1982
- 1983
- 1984
- 1985
- 1986
- 1987
- 1988
- 1989
- 1990
- 1991
- 1992
- 1993
- 1994
- 1995
- 1996
- 1997
- 1998
- 1999
- 2000
- 2001
- 2002
- 2003
- 2004
- 2005
- 2006

**Chronik**  
**1. Mai in Köln**  
**1946 – 2006**



## Chronik 1. Mai 1946 – 2006

- 01. Mai 1946** Kundgebung in der Aula der Uni, Karl Langenbach eröffnet, dann spielte das Gürzenichorchester unter Generalmusikdirektor Günther Wand, dann Ansprache des brit. Stadtkommandanten Oberstleutnant White: Deutschland könne ohne Militaristen und Großindustrielle leben, aber nicht ohne Arbeiter und Arbeiterinnen, anschließend sprach der Vors. der Gewerkschaft der Nordrheinprovinz Hans Böckler (*RhZ 19 vom 04.05.1946*)
- 01. Mai 1947** Gab es zwei Veranstaltungen, eine in der Aula der Uni, mit dem Regierungspräsidenten Warsch, und dem DGB Landesvorsitzendem Christian Fette, im Speisesaal der Chemischen Fabrik Kalk sprach Bruno Trawinski vom Kölner DGB-Vorstand. (*RhZ, 36 vom 03.05.1947*)
- 01. Mai 1948** Auch in diesem Jahr gab es zwei Feiern, eine in der Aula der Uni mit dem Regierungspräsidenten Warsch, und Paul Weh, Vorsitzender des DGB-Ortsausschuss Köln; im Speisesaal der CFK sprach Lorenz Wolkersdorf zu Währungsreform, Marshallplan und neuer Wirtschaftsordnung. (*RhZ 37 vom 05.05.1948*)
- 01. Mai 1949** Gab es zehn Vorortdemonstrationszüge, davon drei im Rechtsrheinischen, die sich zum Sammelpunkt am Heumarkt begaben, wo um 10.15 die Kundgebung begann. Diese begann mit Verdis »Macht des Schicksals«, danach sprachen der Vorsitzende des Ortskartells der Kölner Gewerkschaften Max Heintz, Oberbürgermeister Görlinger und Ministerpräsident Arnold (CDU), zum Schluss wurde die Internationale intoniert, die von den Teilnehmern stehend mitgesungen wurde. (*RhZ 54 vom 02.05.1949*)
- 01. Mai 1950** Maifeier der Gewerkschaft auf dem Heumarkt, Redner: Oberbürgermeister Dr. Schwering, DGB-Landesvorsitzender Werner Hansen, der an den 60. Jahrestag des 1. Mai erinnerte, außerdem führte die SPD eine Maifeier im Kongresssaal der Kölner Messe durch mit dem Wirtschaftsminister Prof. Nölting als Redner. (*RhZ 102 vom 02.05.1950*)

Der DGB Bundesvorstand schrieb in seinem Aufruf: »In der Welt voll Unfrieden, Unfreiheit, Furcht und Not feiern wir den 1. Mai«. Auch in diesem Jahr steht der 1. Mai im Zeichen des Kampfes für den Völkerfrieden, für die soziale Sicherheit und die Freiheit. In Köln waren aus allen Stadtteilen die Demonstrationzüge zum Kundgebungsort Alter Markt eingetroffen, insgesamt waren dort 30.000 versammelt, Peter Michels Vorsitzender des Ortskartells der Kölner Gewerkschaften, begrüßte die Teilnehmer, dann kam Bürgermeister Schwering in Vertretung des im Ausland weilenden Oberbürgermeister Görlinger, dann Bernhard Tacke stellvertretender Vorsitzender IG Textil. (*RhZ 103 vom 03.05.1951*)

1. Mai auf dem Neumarkt, Volkstänze leiteten die Kundgebung ein, die Musikkapelle der städtischen Bahnen spielte, der DGB Vorsitzende Michels begrüßt die Gäste, Grüße der Stadt überbrachte Oberbürgermeister Görlinger, Hauptredner war Arbeitsdirektor Skrentny, kurz vor Beginn hatten einige kommunistischen Gruppen versucht, mit Transparenten auf den Platz zu gelangen, auf Bitten der DGB-Ordner zerstreute die Polizei die Demonstranten. (*Westdt. Neue Presse WNP 103 vom 03.05.1952*)

In Köln gab es wieder Demonstrationen aus allen Stadtteilen, Tausende kamen zum Neumarkt, der Kölner DGB-Vorsitzende begrüßte die Teilnehmer, Oberbürgermeister Dr. Schwering sprach das Grußwort der Stadt im Beisein von Bürgermeister Görlinger, als Hauptredner sprach vom Internationalen Gewerkschaftsbund der Belgier Mielis, der im Namen von 54 Mio. Gewerkschaftern aus 72 Ländern die Anwesenden begrüßte, für die Jugend sprach Hans-Jürgen Wischniewski von der Metallarbeiterjugend, anschließend sprach das DGB Bundesvorstandsmitglied Bühring. (*WNP 102 vom 02.05.1953*), Am Schluss wurde »Brüder zur Sonne zur Freiheit« gesungen (*ebd.*).

**01. Mai 1951**

**01. Mai 1952**

**01. Mai 1953**

**01. Mai 1954** DGB-Losung: »Samstag gehört Vati mir«, in Köln waren 10.000 Menschen in verschiedenen Zügen aus den Vororten zum Neumarkt gekommen, zur Feierstunde des 1. Mai, Peter Michels Kölner DGB-Vorsitzender, begrüßte, dann Grußworte der Regierungspräsidenten Dr. Warsch, dann Grußwort des Oberbürgermeisters Burauen, dann Grußwort des Generalsekretärs des IBFG Walter Schevenels aus Brüssel, Hauptredner Arbeitsdirektor Bernhard Bonie aus Krefeld. (NRZ 103 vom 03.05.1954)

**01. Mai 1955** Eindrucksvolle Maikundgebung auf dem Neumarkt, mehrere Tausend waren sternförmig aus verschiedenen Stadtteilen zum Kundgebungsort marschiert, mit Transparenten mit der Forderung: »Schutz der Jugend, Frieden und Einheit, Stärkt die Gewerkschaften, Lehrstellen kein Arbeitsdienst«; Der Kölner DGB-Vorsitzende Peter Michels kritisierte die Bestrebungen, die Arbeitnehmerrechte einzuschränken; Plakat über der Tribüne: »5 Tage sind genug«, dann redete Oberbürgermeister Burauen, danach Hans Gottfurcht aus Brüssel. (NRZ 102 vom 02.05.1955)

**01. Mai 1956** Aus allen Richtungen strömten die Demonstrationzüge zum Neumarkt, Zehntausende demonstrierten. Die Parolen lauteten: »Für die Wiedervereinigung Deutschlands, für die Fünftagewoche, gegen Wiederaufrüstung und Militarisierung«. Nach dem Grußwort des Oberbürgermeisters Burauen sprach Willi Richter, der DGB Vorsitzende. (NRZ 104 vom 03.05.1956)

**01. Mai 1957** Große Kundgebung auf dem Neumarkt. Begrüßung durch den stellvertretenden Kölner DGB-Vorsitzenden Willy Monschau, Oberbürgermeister Burauen sprach sich gegen die Aufrüstung mit atomaren Waffen aus: »Wenn diesem Wahnsinn nicht ein Ende bereitet wird, dann gehen wir einem Ende entgegen, dass für alle gleich sein wird!« Danach als Hauptredner das DGB-Bundesvorstandsmitglied Hermann Beermann, der die Erklärung der Göttinger Professoren für eine allgemeine Ächtung der Atomwaffen unterstützte. (NRZ 103 vom 03.05.1957)

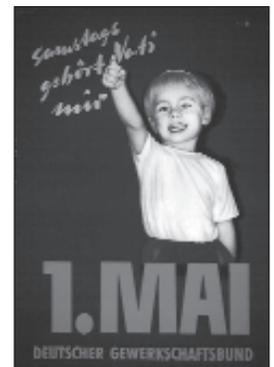
Zum Neumarkt kamen die Menschen in Demonstrationen zügen und auch mit der Straßenbahn, Jugendliche führten Transparente mit: »Generalstreik gegen Atomtod, Keine Experimente, Weg mit Strauß, Sie wuchern sie raffen für atomare Waffen«; Grußwort des Oberbürgermeisters Burauen, Regierungspräsident Dr. Walter Rieger, Hauptredner Ludwig Rosenberg, DGB Vorsitzender. (NRZ 103 vom 03.05.1958)

Aus allen Stadtteilen waren die Teilnehmer zum Neumarkt marschiert, wo der Kölner DGB-Vorsitzende Helmut Lehmann sie begrüßte, Grußworte von Oberbürgermeister Burauen, Karl Küpper, Festredner, vom IG Chemie Bundesvorstand, redet für die Wiedervereinigung, gegen Aufrüstung und die Einstellung aller Atomversuche. Im Vorfeld gab es am Hansaring beim Zug der Arbeiterjugend einen Zwischenfall. Ihnen war von zwei Beamten der politischen Polizei in Zivil ein Transparent entwunden worden »Kampf der Präsidentendiktatur«. (Hintergrund war die ev. Kandidatur v. Adenauer zum Bundespräsidenten, f. b.) sie forderten deshalb auf der Maikundgebung lautstark »Politische Polizei vom Platz«, das Vorgehen der Demonstranten aber auch das der Polizei wurde von Lehmann verurteilt. (NRZ 102 vom 02.05.1959)

In langen Kolonnen waren 5.000 Teilnehmer zum Neumarkt marschiert, um 11.00 Uhr begann die Kundgebung, es waren 100 algerische Flüchtlinge mit grünem Halbmond und Stern auf ihrem Transparent und 200 holländische Bergarbeiter in ihren Bussen nach Köln gekommen, Der Kölner DGB-Vorsitzende Helmut Lehmann begrüßte die Teilnehmer, Grußwort des Oberbürgermeisters Burauen, Hauptredner war SPD-MdB Dr. Heinrich Deist. Am Rande gab es Auseinandersetzungen mit einem Transparent der Falken: »Wir waren in Auschwitz und ehrten die Opfer der Oberländer Globke und Co.«; Regierungspräsident Groggen hatte die Polizei angewiesen, über die DGB-Ordner das Plakat entfernen zu lassen, dieser Aufforde-

**01. Mai 1958**

**01. Mai 1959**



1956  
Maiplakat

**01. Mai 1960**



rung kamen die Falken nicht nach, das Transparent blieb. (NRZ 103 vom 02.05.1960)

### 01. Mai 1961

Tausende Kundgebungsteilnehmer trafen sich am Vormittag des ersten Mai auf dem mit Fahnen und Spruchbändern geschmückten Neumarkt. Auf den Spruchbändern standen die Losungen »Kampf allen Feinden der Demokratie!«, »Kein Lohnstopp!«, »Wo bleiben die Preissenkungen als Ergebnis der DM-Aufwertung?«. Unter dem Podium an der Westseite des Neumarkts leuchtete auf dem Hintergrund der schwarzrotgoldenen Fahnen der Aufruf: »Die Solidarität der Arbeitnehmer sichert die Freiheit und sozialen Fortschritt.« Nach einem Prolog von Wilhelm Pilgram von den Bühnen der Stadt Köln und einem Gesangsvortrag des gemischten Chors des Deutschen Allgemeinen Sängerbundes begrüßte der DGB Kreisvorsitzende Helmut Lehmann u.a. Regierungsvizepräsident Dr. Langensiepen, Oberbürgermeister Burauen, Bürgermeister Dr. Lemmens, mehrere Ratsmitglieder und Gewerkschaftler aus der Schweiz. Der Vorsitzende unterstrich, dass trotz der Fortschritte und Erfolge in den letzten Jahren die Aufgaben der Gewerkschaft nicht geringer geworden seien. (Kölner Rundschau, Nr. 102/S. 14)



1962  
Maiplakat

### 01. Mai 1962

Dicht gedrängt standen die Teilnehmer an der DGB-Maikundgebung auf dem Neumarkt. Auf Spruchbändern las man ringsum die Parolen zur politischen Situation. Das Motto der diesjährigen Veranstaltung lautete: »Nicht Atomwaffen – nicht Völkermord, sondern Abrüstung und Völkerfrieden!«. Das IG-Metallvorstandmitglied Gerd Muhr (Frankfurt) forderte, dass endlich auf internationaler Ebene Voraussetzungen für die Beseitigung der Angst vor einem neuen Krieg geschaffen werden sollten. »Stellt endlich das Wettrüsten ein! Unterwerft euch einer international kontrollierten Abrüstung!«, rief Muhr unter Beifall. Im zweiten Teil seiner Rede wandte er sich der Sozialpolitik zu. Er kritisierte noch einmal Minister Erhards Maßhal-

te-Appell, der einseitig an die Adresse der Arbeitnehmer gerichtet sei. Nachdem die »maßlosen Gewinne der Unternehmer in Gefahr geraten sind, werfen sie den Arbeitnehmern Maßlosigkeit vor«, erklärte der Redner und nannte als Beispiel die Tatsache, dass ein Mann wie der Generaldirektor Reusch ein Jahreseinkommen von 1,5 Millionen DM beziehe, was einem Stundenlohn von 500 DM entspreche. (Kölner Rundschau, Nr. 102/ ohne Seitenangabe)

Zahlreiche Gruppen der in Köln lebenden ausländischen Gastarbeiter waren unter den mehr als 6.000 Besuchern der Maikundgebung auf dem Neumarkt. Der Vorsitzende des DGB-Kreises Köln, Helmut Lehmann, entbot ihnen den Gruß ihrer deutschen Arbeitskollegen, nachdem er unter den Ehrengästen Oberbürgermeister Burauen, Regierungspräsident Grobben, Bürgermeister Dr. Lemmens und Polizeipräsident Hochstein begrüßt hatte. Nach der Begrüßungsansprache von Helmut Lehmann folgte die Festansprache des Vorsitzenden der IG Bau, Steine, Erden; Georg Leber forderte ein vereinigtes Europa müsse ein soziales Europa werden. Der europäische Zusammenschluss müsse beschleunigt werden, und er konstatierte, es dürfe kein Europa der Konzerne, sondern müsse ein soziales Europa werden, in dem es sich lohne zu leben. (KR, vom 3.05.1963, Lokalteil Köln S.1)

### 01. Mai 1963

8.000 Teilnehmer auf dem Neumarkt. Ehrengäste: Regierungspräsident Grobben und sein Stellvertreter Dr. Langensiepen, Oberbürgermeister Burauen, Bürgermeister Dr. Lemmens und Polizeipräsident Hochstein. Zahlreiche ausländische Arbeiter beteiligten sich. In wichtigen Fragen habe die Regierung Erhard »rasch und tief enttäuscht«. Dies erklärte Alois Wöhrle, stellvertretender Vorsitzender der IG Metall, auf der Kundgebung des DGB zum 1. Mai. Der Redner wandte sich energisch gegen die Auffassung, die Zielsetzungen des 1. Mai hätten sich überlebt. Man müsse sich weiterhin gegen die wirtschaftlichen und

### 01. Mai 1964

politischen Kräfte wenden, die den Einfluss der Gewerkschaften zurückdrängen möchten. »Wir vertreten die Interessen der Arbeitnehmer, wo es darum geht, die Demokratie zu festigen. Mögen die Interessen wirtschaftlicher oder politischer Art sein!« betonte der Redner. In seiner Abschlussrede mahnte H. Lehmann seine Zuhörer, sich nicht mit einem »Zuschauerplatz in der Demokratie« zu begnügen. Mit dem gemeinsamen Gesang von »Brüder, zur Sonne, zur Freiheit« klang die Kundgebung aus. (KSR vom 2.05.1964, Lokalteil Köln S.1)

**01. Mai 1965** Die Teilnehmerzahl schwankt zwischen 10.000 und 5.000. Viele Fahnen wurden zur Kundgebung getragen – bundesdeutsche, spanische, italienische, griechische, türkische, die Fahne der IG Metall. Die Mai-Demonstranten konnten nicht nur zu Fuß teilnehmen, sondern auch mit dem Auto. Mit Transparenten geschmückt, poliert und mit der Familie bis auf den letzten Platz besetzt. In zwei Zügen, aus Deutz und über den Theodor-Heuss-Ring, wurde zum Neumarkt marschiert und gefahren. Auf den Transparenten wurde in fünf Sprachen gegen Atomwaffen und für allgemeine Abrüstung demonstriert, gegen die Notstandsgesetze und für die Ausdehnung der Mitbestimmung. Hauptredner Kollege Eichhorn bedauerte, dass sich riesige Vermögen in Händen einer dünnen Oberschicht angesammelt hätten. Dies sei ein Skandal. Er betonte, 80% aller Preise kämen ohne Einfluss der Käufer als gebundene Preise zustande. Der Profit der Arbeitgeber gehöre zu ihrer Intimsphäre, Löhne und Gehälter aber können kontrolliert werden. (KR vom 2.05.1965)

**01. Mai 1966** Unter dem Motto »Dabeisein, mitbestimmen, Erfolg haben« versammelten sich wieder Tausende auf dem Neumarkt unter großer Beteiligung ausländischer Arbeiter. Begrüßung durch Helmut Lehman (Kölner DGB Vorsitzender). Repräsentanten des öffentlichen Lebens: Regierungspräsident Groben, Oberbürgermeister Burauen, Bürgermeister Dr. Lemmens, mehrere Bundestagsabgeordnete und Landtagsabgeordnete, zahlreiche

Ratsmitglieder. Auf den Plakaten war zu lesen: »Wo bleibt ein stabiles Preisniveau?«, »Notstandsrecht: Zerschlagung der Gewerkschaften«, »Schluss mit Vietnam-Krieg – Keine Legion Condor nach Vietnam«. Türkische Arbeiter betonten: »Auch wir sind für die Wiedervereinigung«. Die Mairede hielt der stellvertretende DGB Vorsitzende Hermann Beermann (Düsseldorf). Er mahnte die damalige Bundesregierung: »Hände weg von den Sozialleistungen!« und forderte die Fortführung der jährlichen Rentenanpassung an die steigenden Löhne und Gehälter. Eine Rentenanpassung an die Entwicklung der (sinkenden) Produktivität müsse entschieden abgelehnt werden. Besorgniserregend sei der Anstieg der Lebenshaltungskosten, die Gewerkschaften könnten darauf nur mit höheren Lohnforderungen reagieren. Der Politik stünden andere Maßnahmen zu Gebote. (KR vom 2.Mai 1966, S.6)

Tausende Arbeitnehmer beteiligten sich am 1. Mai an der Mai-kundgebung des DGB. Zwei Demonstrationzüge bewegten sich von Deutz und vom Ebertplatz zum Neumarkt unter Mitführung von Spruchbändern. Hauptredner Heinz Dürrbeck vom Vorstand der IG Metall (Frankfurt) forderte im Namen der Gewerkschaft den Schutz der älteren Arbeitnehmer, tarifliche Vereinbarungen zugunsten der Arbeiter und Angestellten bei technischen oder organisatorischen Veränderungen in den Betrieben, den Ausbau der Mitbestimmung sowie planmäßige Struktur- und Regionalpolitik. Abgelehnt wurden die Notstandsgesetze. (KR vom 3.05.1967)

Etwa 600 Maimarschierer setzten sich vom Ebertplatz aus in Bewegung, parallel dazu startete der rechtsrheinische Zug von der Deutzer Freiheit aus mit 300 Teilnehmern. Auf dem Neumarkt versammelten sich weitere hundert Kundgebungsteilnehmer. Unter ihnen: Regierungspräsident Dr. Heydecke, Bürgermeister Dr. Lemmers, CDU-Fraktionschef Rudi Conin, Oberstadtdirektor Professor Dr. Mohnen, Superintendent Bach-

**01. Mai 1967**

**01. Mai 1968**

mann, Beigeordneter Kallewegge, Parlamentarier aus Bundestag, Landtag und Stadtparlament. Festredner Georg Neemann vom Bundesvorstand des DGB richtete seine scharfe Absage an die Gewalt, ob sie nun von links, rechts oder von oben komme. Die Studenten hätten berechnete Forderungen, die zum Teil auch Forderungen der Gewerkschaften seien. Jeder habe das Recht zu demonstrieren, dafür bedürfe es aber keiner Gewalt. Es nahm auch eine kleine Abordnung des SDS teil, unter ihnen AstA-Vorsitzender Bernd Peterson und Fakultätssprecherin der Philosophischen Fakultät Ute Kelter. (KR vom 3.05.1968, S. 15)

**01. Mai 1969** Es war »einer der längsten und buntesten Demonstrationenzüge, den Köln je gesehen hat, mit einer Themenvielfalt, die kein nationales Problem ausließ«. Oberbürgermeister Burauen eröffnete mit seinen Grußworten die Veranstaltung, danach redeten Abgesandte aus Griechenland, Italien, Spanien und aus der Türkei in ihrer Landessprache und bekundeten ihre Verbundenheit mit den deutschen Arbeitnehmern. Sie berichteten auch über Probleme in ihren Ländern und riefen zu internationaler Solidarität auf. Waldemar Reuter vom DGB-Bundesvorstand kritisierte in seiner Festrede die Reaktion in Bonn auf die NPD und äußerte sein Unverständnis darüber, dass kein Verbot beantragt wurde. Auch die Mitbestimmung und die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall müsse ausgebaut werden. Dazu bedürfe es einer besseren demokratischen Erziehung und Ausbildung, wenn die Demokratie lebendig bleiben solle. (KR vom 3.05.1969, S. 15)

**01. Mai 1970** 3.000 beteiligten sich am Demonstrationenzug vom Ebertplatz zum Neumarkt. Außerordentlich zahlreich nahmen Gastarbeiter aus Spanien, Griechenland, der Türkei, Jugoslawien und Italien teil. Der Vorsitzende der IG Metall, Otto Brenner, erinnerte in seiner Rede an das Kriegsende vor 25 Jahren. Das Ziel aller aufbauenden Arbeitnehmer sei nicht Restauration, sondern Neuaufbau gewesen. Dies sei nur zum Teil gelungen. Neben

dem Verbot der NPD forderte er den Ausbau der paritätischen Mitbestimmung. „Demokratie endet nicht am Werkstor!“ Dazu müsse der Skandal ungerechter Vermögensverteilung aufhören. Oberbürgermeister Burauen betonte in seinem Grußwort der Stadt Köln, dass das Verhältnis zu den osteuropäischen Staaten verbessert werden müsse und setzte sich für einen umfassenderen Schutz der ausländischen Arbeiter in Deutschland vor Mietwucher ein. (KR vom 2.05.1970, S. 15)

Zur Maikundgebung des DGB auf dem Neumarkt sang der Chor der IG Metall Lieder mit Texten von Bert Brecht. 4.500 Teilnehmer hatten sich auf dem Neumarkt zur Maikundgebung versammelt unter dem Motto »Mitbestimmung – der Mensch im Mittelpunkt«. Vor Beginn der Veranstaltung hatten Jugendliche versucht die Hauptbühne anzuzünden. Glücklicherweise misslang der Versuch, die Täter konnten unentdeckt verschwinden. Philipp Seibert, Vorsitzender der Eisenbahner-Gewerkschaft, hielt die Hauptrede. Er wandte sich entschieden gegen die Behauptung der Arbeitgeber, die Lohnforderung der Gewerkschaften würden zu weiteren Preissteigerungen führen. Die Preissteigerungen würden von den Unternehmern verursacht und nicht von den Gewerkschaften. Einen Lohnstopp oder eine Lohnpause könne es nicht geben. Die Grußworte des Oberbürgermeisters Theo Burauen wurden von Pfiffen und Gejohle einer kleinen Gruppe Jugendlicher gestört. Sie hatten zuvor auf Flugblättern dem OB »Gemauschel mit den Kapitalisten« vorgeworfen. (KR vom 3.5.1971, S. 6)

»Für eine bessere Welt« war das Motto, unter dem sich rund 5.000 Zuhörer auf dem Kölner Neumarkt versammelten. Die zahlreichen Plakate forderten die Ratifizierung der Ostverträge. Hauptredner Franz Woschek, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des DGB, rief zu grundlegenden Reformen in allen Bereichen des Zusammenlebens auf. Das bedeute mehr soziale Gerechtigkeit. Institutionen, die allen in der Gemein-

**01. Mai 1971**

**01. Mai 1972**

schaft zu gute kommen, wie Schulen, Kindergärten, Kinderspielplätze und Krankenhäuser, müssten Vorrang haben vor der Anhäufung privaten Eigentums. »Wir wissen, dass heute zur Schwarzmalerei kein Grund mehr besteht«, warf er Unternehmern vor. Zur besseren Welt gehöre auch eine bessere Welt für die Gastarbeiter in Deutschland, schloss Woschch. Die Veranstaltung verlief insgesamt ruhiger als im Vorjahr. (KR vom 3.5.1972, S. 15)

**01. Mai 1973** Nieselregen und eine von der kommunistischen Hochschul- und Betriebsorganisation angekündigte »Antidemonstration« ließen nur 2.500 Menschen zur Maikundgebung am »Tag der Arbeit« erscheinen. Ein großes Polizeiaufgebot hatte zuvor beide Gruppen voneinander getrennt gehalten. Die Kundgebungen konnte jedoch ohne Zwischenfälle stattfinden. Als Ehrengäste saßen in der ersten Reihe: Die SPD-Bürgermeister Else Schmitt und Hans Grün. Die Begrüßungsrede hielt Kölns DGB-Vorsitzender Helmut Lehmann und eröffnete die Veranstaltung, die unter dem Motto »Mitdenken, mitbestimmen, mitverantworten« stand. Erich Friester, Chef der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, bezeichnete den 1. Mai als Kampftag der organisierten Arbeitnehmer gegen die Unterordnung der menschlichen Bedürfnisse unter das Prinzip des Wirtschaftswachstums, gegen die Machtlosigkeit der arbeitenden Menschen im Wirtschaftsprozess, gegen die Ungerechtigkeit bei der Verteilung von Lebenschancen und Gütern. (KR vom 3.5.1973, S.15)

**01. Mai 1974** »Menschlichkeit und sozialer Fortschritt« war der Leitspruch der Kundgebung zum 1.Mai auf dem Neumarkt, zu der 4.000 Menschen erschienen. Ludwig Rosenberg, ehemaliger Vorsitzender des DGB, betonte, das Verdienst der Gewerkschaften an unserer Demokratie sei größer als das der Haufen von Krämern und Unternehmern, die sich als Patentdemokraten gebärden und die um des Profit willen auch einem Diktator nachlaufen würden. Die Verantwortlichen müssten die gesellschaftspolitischen Kon-



sequenzen ziehen, sonst würden die Veränderungen ohne sie über die Bühne gehen. Dies richtete sich an die Unternehmer, die nichts von ihrer Macht und Herrlichkeit aufgeben wollten. Nach der Kundgebung pflückten die Teilnehmer traditionell die roten-weißen Nelken von der Rednertribüne. (KR vom 3.05.1974, S. 19)

Volksfeststimmung auf dem Neumarkt – 5.000 nahmen an der Maikundgebung in Köln teil. Unter den Ehrengästen befanden sich eine chilenische Abordnung, SPD-Prominenz, wie Oberbürgermeister John van Nes Ziegler, die Bürgermeister Else Schmitt und Hans Grün sowie der Bundestagsabgeordnete Dr. Hubert Weber. Die Themen des Jahres waren: »Sichere Arbeitsplätze – Gerechtigkeit – starke Gewerkschaften« und das Jahr der Frau. Der Hauptredner Günter Stephan, Mitglied des DGB-Bundesvorstandes, begrüßte die Investitionen der Bundes- und Landesregierung von über einer Milliarde DM zur Ankurbelung der Wirtschaft. Er kritisierte jedoch die Zurückhaltung der Unternehmer, die mit dem Blick auf die anstehenden Wahlen »in Skepsis machten« und die Gelder nicht investierten. Zum Schluss sprach er sich noch für einen Ausbau der Mitbestimmung und gegen politischen Extremismus aus. (KR vom 3.05.1975, S. 15)

Druckerstreik in Köln. 7.000 Menschen bei der Maidemonstration. Arbeitslosigkeit, Preise und Mitbestimmung waren die Hauptthemen der Kölner-Mai Demonstration auf dem Neumarkt. Ernst Breit, Vorsitzender der Postgewerkschaft, erklärte der DGB fordere Vollbeschäftigung und sichere Arbeitsplätze für alle Arbeitnehmer: »An diesem 1. Mai 1976 kämpfen die Arbeitnehmer für ihr Recht auf Arbeit.« (KR vom 4.5.1976)

Zum ersten Mal fand die zentrale Maikundgebung des DGB in Köln statt. 12.000 Menschen beteiligten sich am Marsch vom Hans-Böckler-Platz über die Ehrenstraße zum Neumarkt. Trotz des starken Regens blieben dann noch 5.000 Menschen, um die Festrede des damaligen Bundeskanzlers Helmut Schmidt zu

**01. Mai 1975**

**01. Mai 1976**

**01. Mai 1977**

hören. Dieser bedauerte, »Es tut uns leid, dass der 1. Mai in diesem Jahr auf einen Sonntag gefallen ist.« Gestört wurde die Rede durch Pfeif- und Sprechkonzerte. Trotz erhöhter Alarmbereitschaft bei der Polizei blieb jedoch alles ruhig. Die Kundgebung stand unter dem Motto »Gemeinsam erreichen wir mehr!«. Der DGB-Vorsitzende Heinz-O. Vetter betonte, die soziale Marktwirtschaft stelle sich selbst in Frage, wenn es nicht gelinge, in gemeinsamer Anstrengung wieder Vollbeschäftigung zu erreichen. (KR vom 2.05.1977, S. 6)

**01. Mai 1978**



Rund 2.000 Menschen waren vom Hans-Böckler-Platz durch die Straßen der Stadt zum Neumarkt marschiert. Unter dem Motto »Recht auf Arbeit« erschienen dann 4000 Teilnehmer zur traditionellen Maikundgebung des DGB. Unter den Teilnehmern: Oberbürgermeister John van Nes Ziegler, Oberstadtdirektor Kurt Rossa der SPD-Fraktionsvorsitzende Günter Herterich sowie die Ratsmitglieder Walter Remppe und Norbert Burger. Nach der Eröffnung des DGB-Kreisvorsitzenden Helmut Lehmann sprach der Geschäftsführer der IG Bau Köln und wies darauf hin, dass seit 1973 200.000 Facharbeiter ausgeschieden seien. Auch der DGB-Kreis-Jugend-Ausschuss-Vorsitzende Matthias Feltes warnte vor Arbeitslosigkeit, gerade bei Berufsanfängern. Alois Pfeiffer, Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des DGB Düsseldorf, ging in seiner Hauptrede ebenfalls auf die steigende Arbeitslosigkeit ein. Seit nun bereits vier Jahren gebe es in der BRD eine Million Arbeitslose und Hunderttausende Kurzarbeiter. Ursache Nummer eins für diesen Zustand sei die Rationalisierung in der Wirtschaft. Er erklärte: »Die Gewerkschaften werden es nicht dulden, dass technischer Wandel für die einen bessere Bilanzen bedeutet, für die anderen aber Abqualifizierung, Lohn-einbußen und Arbeitsplatzverlust.« (KR vom 3.5.1978, S. 21)

**01. Mai 1979**

»Arbeit für alle in einem Europa des sozialen Fortschritts« lautete das Motto – mit dem Blick auf die Europawahlen am 10. Juni – der Kundgebung zum »Tag der Arbeit«. Über 4.000 Men-

schen folgten dem Aufruf des DGB in Köln und versammelten sich auf dem Neumarkt. Zuvor beteiligten sich 3.000 Teilnehmer am Demonstrationszug vom Hans-Böckler-Platz zum Neumarkt. Es gelte zu zeigen, dass sich die Arbeitnehmer nicht mit der Arbeitslosigkeit abfänden, betonte der Hauptredner Siegfried Merten, der stellvertretende Vorsitzende der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr. Die 35-Stundenwoche sei erklärtes Ziel der Gewerkschaften. Die Begrüßung hatten der DGB-Vorsitzende Dieter Blumberg und der Oberbürgermeister John van Nes Ziegler übernommen. Die Feierlichkeiten zum 1. Mai wurden dann nach der Kundgebung in der Volkshochschule fortgesetzt. Musik und Unterhaltung, Spiele für die Kinder und Erbsensuppe aus der Gulaschkanone lockten viele Teilnehmer der Kundgebung an. Zum abendlichen Abschluss spielte das Theater »Der Keller« das Stück »Mensch, Meier«. (KR vom 3.5.1979, S. 18)

Mit zahlreichen Transparenten und Spruchtafeln zogen 3.000 Teilnehmer vom Hans-Böckler-Platz zur Kundgebung auf dem Neumarkt. »Verbot der Aussperrung«, »35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich« oder »Gemeinsam für das Recht auf Arbeit« lauteten einige Parolen auf den Spruchbändern. Die Zahl der Teilnehmer an der Kundgebung auf dem Neumarkt hatte sich noch einmal kräftig erhöht. Der Hauptredner Karlheinz Bräuer, Bezirksleiter der IG Metall in Köln, betonte die Rolle der Gewerkschaften als Garanten für Freiheit und Demokratie. Dies gelte besonders in einem Wahljahr. Den Parteien würden durch die Gewerkschaften Fragen vorgelegt, an deren Antworten der Wähler sie messen könne. Bräuer setzte sich auch für eine Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein. Das richtige Mittel hierfür seien Arbeitszeitverkürzungen, dabei verurteilte er die Aussperrung als Mittel des Arbeitskampfes. Als Ziele der Gewerkschaften nannte er den Ausbau der Personalvertretung, mehr Mitbestimmung und den Ausbau der sozialen Sicherheit. »Trotz des Arguments, die Grenzen des Sozialstaates seien er-



**1979**  
»1 großer Apfel oder  
3 kleine: 0,50 DM.  
Wir sammeln für einen  
Apfelbaum für Gorleben«

**01. Mai 1980**



reicht, muss das Netz der sozialen Sicherheit ausgebaut werden«, so Bräuer. Nach der Kundgebung wurde von der Gewerkschaftsjugend im Forum der Volkshochschule ein kulturelles Programm mit Musik, Dichterlesung, Theateraufführungen und einem Kinderfest durchgeführt. (KR vom 2.5.1980, S. 18)

**01. Mai 1981**

»Vollbeschäftigung – Mitbestimmung – Soziale Sicherheit« lautete das Motto der Maikundgebung. Zum Demonstrationszug vom Chlodwigplatz aus kamen 3.500 Menschen – trotz des kalten Regenwetters. Auf den Transparenten und Spruchtafeln waren Forderungen nach der Montanmitbestimmung, Arbeitszeitverkürzung, mehr Ausbildungsplätze und Sicherung der Arbeitsplätze zu lesen. Der Kölner DGB-Vorsitzende Dieter Blumenberg warnte vor den Folgen der Arbeitslosigkeit: »Arbeitslosigkeit macht die betroffenen und die Gesellschaft krank.« Auch der Hauptredner Gerd Muhr, der stellvertretende DGB-Bundesvorsitzende, betonte: »Es ist nicht hinzunehmen, dass in Köln jeder 13. Arbeitnehmer ohne Arbeit ist!« Arbeitslosigkeit dürfe nicht zu einem statistischen Problem werden, sie dürfe aber auch nicht mit fehlendem Arbeitswillen erklärt werden. Zur Sicherung der Gesellschaft verlangte Muhr die 35-Stunden-Woche. Es sei unverantwortlich, dass zu viele zu viel arbeiteten, während andere keine Arbeit hätten. (KR vom 2.5.1981, S. 14)



1982  
Maipostkarte

**01. Mai 1982**

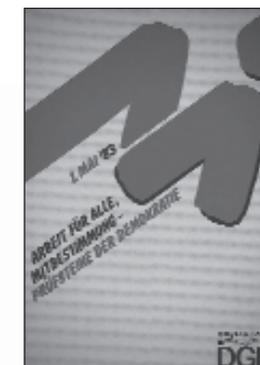
Vor rund 5.000 Versammlungsteilnehmern hielt der Kölner DGB-Vorsitzende Dieter Blumenberg seine Begrüßungsrede auf dem Kölner Neumarkt. Diesmal unter der Überschrift »Arbeit für alle in Frieden und sozialer Sicherheit«. Die Transparente trugen Parolen, wie »Erhalt der Arbeitsplätze – Schaffung von Ausbildungsplätzen« und »35-Stunden-Woche – ja«, aber auch allgemein politische Forderungen für »Frieden und Abrüstung«. Der Demonstrationszug startete vom Chlodwigplatz. »Der Rauswurf von Ausländern löst keine Probleme«, ermahnte Ernst Haar, Hauptredner und Vorsitzender der Gewerkschaft



der Eisenbahner. Bei aller Unsicherheit und Angst um den eigenen Arbeitsplatz müsse man auch an die ausländischen Kollegen denken. An alle Arbeitnehmer und Gewerkschaften richtete er den Aufruf, in Zukunft mehr Zusammenarbeit und Geschlossenheit zu zeigen. Die Politik forderte er auf mehr überzeugenderes Handeln anzubieten, um sich so die Unterstützung der Arbeitnehmer und Gewerkschaften zu sichern. (KR vom 3.5.1982, S. 10)

Nur 2.500 Menschen nahmen am Demonstrationszug vom Chlodwigplatz zur Kundgebung auf dem Neumarkt teil. Unter den Demonstranten Kölns Oberbürgermeister Norbert Burger. Schuld an der geringeren Beteiligung sei, so der DGB-Kreisvorsitzende Dieter Blumenberg in Köln, der Nieselregen, der Sonn-

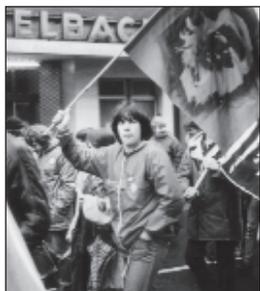
**01. Mai 1983**



1983  
Maipostkarte



1984 gab es noch Gutscheine der Büchergilde Gutenberg – auch für »Schallplatten«.



tagstermin und die Resignation der Arbeitslosen: »Das ist ganz schlimm. Die Leute ziehen sich zurück, sie haben fast den Mut aufgegeben.« Lothar Zimmermann vom geschäftsführenden Bundesvorstand des DGB kritisierte die steigenden Rüstungsausgaben, denn »erwiesenermaßen« würden die investierten Rüstungsmilliarden als Investition im zivilen Bereich weit mehr Arbeitsplätze schaffen. Er erinnerte zum Schluss noch einmal daran, dass nicht »Gleichgültigkeit und Resignation« die Arbeitnehmer vorangebracht hätten, sondern »Tatkraft und Hoffnung«. Gute Stimmung kam dann im Festzelt auf dem Josef-Haubrich-Hof auf. Es spielten »De Höhner« und es sang Kalte Pohl in rheinischer Mundart. (KR vom 2.5.1983, S. 6)

**01. Mai 1984** »Arbeit für alle« war die Losung der Maifeier unter der sich rund 2.000 Kölner um 9.15 vom Chlodwigplatz unter strömenden Regen in Marsch setzten. Ziel war die Maikundgebung des DGB zum »Tag der Arbeit« auf dem Neumarkt. Dort waren schon 3.000 Teilnehmer versammelt. Gezeichnet war die Kundgebung von den Auseinandersetzungen um die 35-Stunden-Woche. Der Kölner DGB-Kreisvorsitzende Dieter Blumenberg rief zu unterstützenden Aktionen und Sympathiestreiks auf. Weiter wies Blumenberg daraufhin, dass die Arbeitgeber glauben würden, dass der Zeitpunkt günstig sei, um die Gewerkschaften zu schwächen. Dieter Haas von der IG Druck und Papier wandte sich an die Bundesregierung, »Drei Millionen Arbeitslose sind kein Ergebnis besonders geschickter Politik« der Bonner Allianz, bzw. der »regierenden Bonner Industrie-Beauftragten«. Und Roswitha Etheber, IG Metall, ergänzte: »Diese Allianz will das Rad der Geschichte zurückdrehen.« Nach der Kundgebung fand ein Mai-Fest auf dem Josef-Haubrich-Hof statt mit Kabarett, Musik und Kinderfest. (KR vom 3.5.1984, Lokalteil S. 4)

**01. Mai 1985** Trotz Regens hatten sich 4.000 Menschen auf dem Neumarkt eingefunden. Dieter Blumenberg begrüßte die Teilnehmer der Veranstaltung unter dem Motto »Unsere Stärke heißt Solida-

rität«. Peter Michels, Landesvorsitzender des DGB, ging auf die Bedeutung des 8. Mai 1945 ein: »Für mich und meine Freunde war dieser Tag ein Tag der Freude und Befreiung, da die Verbrechen ein Ende hatten.« Neben dieser Freude habe aber auch Trauer geherrscht um die 50 Millionen Menschen, die Opfer dieser Verbrechen wurden. Eine kämpferische Rede hielt die Vorsitzende der Gewerkschaft ÖTV, Monika Wulf-Mathies. »Das Wachstum der letzten Jahre war das Wachstum für Unternehmer«, kritisierte sie die Bundesregierung und forderte, dass nun Schluss sein müsse mit der Umverteilung von oben nach unten. Nach der Kundgebung gab es Musik und Tanz einer deutsch-türkischen Jugendinitiative. (KR vom 3.5.1985, Lokalteil S. 4)

Mehrere tausend Teilnehmer kamen zur Mai-Kundgebung auf dem Alter Markt. 3.000 Menschen nahmen um 10.30 bei strahlendem Sonnenschein an dem Demonstrationzug vom Chlodwigplatz zum Alter Markt teil. Die Kundgebung, die unter dem Motto »Mitmachen, stark sein. Die Zukunft gestalten« stand, wurde vom DGB-Kreisvorsitzenden Dieter Blumenberg begrüßt. Die anschließende Hauptrede von Lorenz Schwegler, Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstandes der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherung, zielte auf die geplante Änderung des Paragraphen 116 des Arbeitsförderungsgesetz ab, dieses Thema würde eine entscheidende Rolle bei der kommenden Wahl spielen. Nach der offiziellen Kundgebung begann ein »Knallroter Jahrmarkt« auf dem Rathausparkplatz. (KR vom 2.5.1986, Lokalteil S. 1)

4.000 Menschen erschienen am Sonntagmorgen zwischen Rathaus und Gürzenich. Als Hauptredner der Demonstration sagte Rudi Schäfer, stellvertretender Vorsitzender der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, der Bonner Wirtschafts- und Sozialpolitik den Kampf an: »Die Bundesregierung ist dabei, den sozialen Frieden zu zerstören. Doch sie muss wissen: Wer

**01. Mai 1986**

**01. Mai 1987**

Wind sät, wird Sturm ernten.« Dass die Bundesrepublik mittlerweile drei Millionen Sozialhilfeempfänger habe, bezeichnete Schäfer als Skandal, der ohne Arbeit der Gewerkschaften noch schlimmer ausgefallen wäre. Eindringlich warnte er vor einer Spaltung der Arbeitnehmer in Arbeitende und Arbeitslose, Junge und Alte oder Ausländer und Deutsche. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit könne nur gemeinsam geführt werden. (KR vom 2.5.1987)

**01. Mai 1988**



Tausende kamen zur Mai-Kundgebung auf den Neumarkt. »Arbeit schaffen, Umwelt schützen, Technik sozial gestalten« waren die Themen auf die auch Hauptredner Dieter Wunder einging. Er machte deutlich, dass die Gewerkschaften sich auf einen Arbeitskampf einstellen würden, wenn die Arbeitgeber in den zur Zeit laufenden Tarifverhandlungen nicht mehr entgegen kommen zeigten. Auch an die Politik wandte er sich: »Ich appelliere an die Regierung, endlich Taten zu zeigen!« Fast jeder der Teilnehmer hielt in seiner Hand einen roten Luftballon beschriftet mit der Forderung nach der 35-Stunden-Woche. Im Anschluss an die Kundgebung veranstaltete die Gewerkschaftsjugend ein Mai-Fest auf dem Forum der Volkshochschule. (KR vom 2.5.1988, Lokalteil S. 1)

**01. Mai 1989**



»Mit so vielen Teilnehmern haben wir wirklich nicht gerechnet«, konnte sich Konrad Gilges, der Kölner DGB-Vorsitzende, freuen. Rund 7.000 Teilnehmer kamen auf den Alter Markt zur Mai-Kundgebung. Der Höhepunkt der Veranstaltung war das Mai-Fest mit dem Auftritt der »Bläck Fööss« mit ihrem südafrikanischem Lied »Homeless«. Die Hauptrede hielt Marliese Dobberthien, die Hamburger Staatsrätin für Frauenfragen. Sie wandte sich gegen ein Europa der Butterberge und Milchseen und sprach sich für die Wahrung der Rechte der Arbeiter im europäischen Rahmen aus. Gegen Behauptungen, das soziale Netz sei zu eng geknüpft, führte sie an: »Die Bundesrepublik ist Exportweltmeister trotz relativ hoher Löhne.« Und das liege

an der hohen Qualität der deutschen Produkte. Sie fuhr fort: »Es solle nicht unser Ziel sein, um Billiglöhne zu konkurrieren.« Ebenso dürfe es keine Angleichung an die niedrigen Sozialstandards anderer Länder geben. Ein weiteres Thema der Kundgebung war der Pflegenotstand, hier wurde angemahnt die Situation dringend zu verbessern. Nach den offiziellen Ansprachen begann dann das kulturelle Programm auf dem Alter Markt. (KR vom 3.5.1989, Lokalteil, S. 2)

Die zentrale Kundgebung zum »Tag der Arbeit« fand auf dem Alter Markt statt. Konrad Gilges, der Kölner DGB-Vorsitzende erinnerte daran, dass allein in Köln fast 50.000 Menschen arbeitslos seien. Er forderte daher den Rat und den anwesenden Oberbürgermeister Norbert Burger, auf sich stärker als zuvor für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einzusetzen. DGB Vorstandsmitglied Michael Geuenich unterstrich, dass die zentralen DGB Forderungen nach weiterer Arbeitszeitverkürzung und deutlichen Lohnerhöhungen keineswegs »überspannt« seien, angesichts der steigender Unternehmensgewinne und guten Gewinnerwartungen durch den EG Binnen- und den DDR-Markt. Ebenso werde die Bildung freier Gewerkschaften in der DDR unterstützt, um die Entstehung eines »Niedriglohnlandes« zu verhindern. Erinnert wurde an den ersten »Tag der Arbeit« vor 100 Jahren. Dazu gab es ein umfangreiches Bühnenprogramm: Liedermacher, Kabarett und als Höhepunkt der Auftritt der »Bläck Fööss«. (KR vom 2.5.1990, Lokalteil S. 2)

Trotz kühler Witterung kamen 6.000 zur 1. Mai-Kundgebung auf den Alter Markt. Darunter viele kurdische, iranische und türkische Gruppen. Sie traten für die Freiheit ihrer Völker ein. Nach der Begrüßung forderte der DGB-Vorsitzende Konrad Gilges ein »handlungsfähiges Konzept für die Strukturpolitik in der Region Köln« ein. Er sprach sich darüber hinaus entschieden gegen einen Regierungs- und Parlamentsumzug nach

**01. Mai 1990**

**01. Mai 1991**

Berlin aus. Gilges sah die Gefahr von 10.000 Arbeitsplätzen die allein in Köln verloren gehen würde, außerdem berge dies auch politische Gefahren, wenn ein übermächtiges Zentrum entstehe. (KR vom 3.5.1991)

**01. Mai 1992** Die Mai-Kundgebung am Alter Markt war besser besucht als sonst und dies trotz Regens, der den Teilnehmern der Kundgebung nasse Füße bescherte. Bis auf kleinere Störungen der PKK verlief der »Tag der Arbeit« ruhig. Der Hauptredner in diesem Jahr war der Schriftsteller Stephan Heym. Er erinnerte an die Ursprünge des Maifeiertages. Und die vier amerikanischen Gewerkschafter, die nach einem Mordprozess gehängt wurden. Ihrem Gedenken sollte dieser Feiertag dienen. In allen Zeiten sei eines gleich geblieben: »Immer zahlen die Kleinen die Rechnung«. Dies gelte auch für die viel zu hastige Wiedervereinigung. Doch die Arbeiter im Westen seien zwar bereit zur Solidarität, »aber nicht mit Herrn Waigel, um das Milliardenloch zu stopfen.« (KR vom 2.5.1992)

**01. Mai 1993** Über 7.000 Teilnehmer bei der DGB-Kundgebung zum »Tag der Arbeit«. Die Devise lautete: »Für Gleichberechtigung, Toleranz und Gerechtigkeit«. 4.000 Menschen beteiligten sich an dem Marsch vom Hans-Böckler-Platz zum Alter Markt. Unter den Ehrengästen waren NRW-Wissenschaftsministerin Anke Brunn, Oberstadtdirektor Lothar Ruschmeier und Oberbürgermeister Norbert Burger. Das Betriebsratsmitglied Kamil Üresin rief zur Toleranz und Solidarität zwischen ausländischen und deutschen Arbeitnehmern auf. Konrad Gilges legte Prognosen für den Kölner Arbeitsmarkt vor, nach denen im Bereich der IG Metall 4.000, in der IG Chemie-Papier-Keramik 2.400, in der ÖTV 1.000 und bei der Postgewerkschaft 760 Entlassungen bevorstünden. Heiterer wurde es erst zum abschließendem Maifest auf dem Alter Markt. Es traten neben dem Kölner Liedermacher Rolli Brings auch »Köbes Underground« und die »Bördebros« auf. (KR vom 3.5.1993, Lokalteil S. 1)



**1991** wurde im Zelt auf dem Alter Markt mit BRINGS abgerockt.

Zur Mai-Kundgebung lockte es 4.500 Menschen an einem sonnenverwöhnten Sonntag auf den Alter Markt. Nicht die Forderung nach höheren Löhnen, sondern nach Arbeitsplatzhaltung und Schaffung neuer Arbeitsplätze stand im Vordergrund. In ihrer Hauptrede warf Margret Mönig-Raane, Vorsitzende der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen, der Bundesregierung vor: »Diese Regierung spaltet das Land in Arbeiter und Arbeitslose, in Inländer und Ausländer.« Statt Arbeitslosigkeit zu bezahlen, solle die Regierung Arbeit finanzieren. Die Gewerkschaften hätten sich die Arbeitsplatzsicherheit durch Lohnverzicht teuer erkaufte, nun seien die Regierung und Unternehmer an der Reihe, ihren Beitrag zu leisten. Kritik gab es auch an dem ungewöhnlich starken Polizeiaufgebot und an der Videoaufzeichnung der Teilnehmer. (KR vom 2.5.1994, Lokalteil S. 1)

**01. Mai 1994**

Die zentrale Mai-Kundgebung fand vor 5.000 Teilnehmern auf dem Alter Markt statt. »Es ist die Pflicht und Schuldigkeit der Unternehmer, steigende Gewinne in neue Arbeitsplätze zu investieren und nicht auf dem Weltmarkt zu verspekulieren«, forderte Dieter Schulte, der Vorsitzende des DGB. Auch Ministerpräsident Johannes Rau sprach auf der Mai-Kundgebung und stellte fest, der Arbeitsmarkt profitiere derzeit noch

**01. Mai 1995**

nicht von dem »Plus bei Auftragseingängen und Produktionszahlen«. Dabei nahmen die Problemgruppen, wie Langzeitarbeitslose, älter Arbeitnehmer, gering Qualifizierte weiter zu. (KR vom 3.5.1995).

**01. Mai 1996**

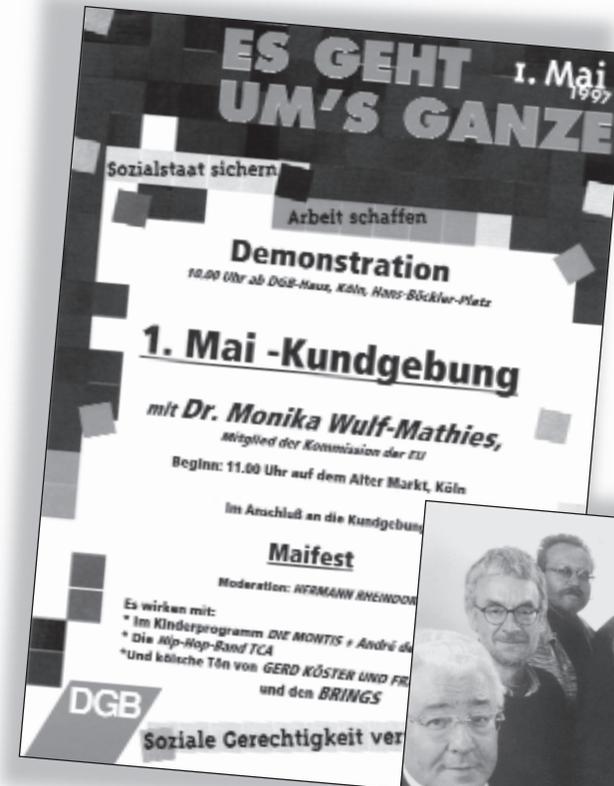


**1996**  
Nach dem Zusammenschluß DGB Kreis/Region Köln-Leverkusen-Erf das Flugblatt für Bergheim-Oberaufem.

Der Kampf für Deutz-Fahr in Kalk stand im Vordergrund der Mai-Kundgebung auf dem Alter Markt, zu der 5.000 Menschen erschienen. Franz Greven, Betriebsratvorsitzender bei Deutz-Fahr wies auf die 50jährige Geschichte von Deutz-Fahr in Köln hin. Walter Riester, zweiter Vorsitzender der IG Metall, kritisierte die Sparpläne der Bundesregierung: »Es ist unverschämt, dass Sparpläne solange auf Eis gelegt werden, bis die Wähler ihr Kreuz gemacht haben. Flickschustereien, hier Demontage, da Deregulierung, da ein weiterer Schritt der Umverteilung – immer zu Lasten der Arbeitnehmer – das ist kein Konzept, das ist sozialpolitischer Ausverkauf.« Dann wies er auch noch auf die hohe Arbeitslosigkeit hin. Sie sei kein Naturereignis, sondern von Menschen gemacht und könne auch von Menschen geändert werden.« Nach der Kundgebung spielten die „Höhner“. (KR vom 3.5.1996, Lokalteil S. 3)

**01. Mai 1997**

6.000 Zuhörer verfolgten Reden von Gewerkschaftern und EU-Kommissarin Dr. Monika Wulf-Mathies. »Es geht ums Ganze« so das Motto der DGB-Veranstaltung auf dem Alter Markt. Zur Eröffnung sprach der Kölner DGB-Vorsitzende Konrad Gilges. Er beklagte das Scheitern des Bündnisses für Arbeit und die von der Bundesregierung »beabsichtigten sozialen Grausamkeiten« wie die Einschränkung des Kündigungsschutzes und der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Zur Lage auf dem Ausbildungsmarkt führte er an: »Wer, wie die Kölner Friseur-Innung damit droht, keinen Jugendlichen mehr auszubilden, wenn man ihren Forderungen nicht nachkommen will, der muss mit gesetzgeberischen Mitteln zur Einsicht gezwungen werden.« Das Scheitern der Privatisierungspläne der Kölner Müllabfuhr begrüßte Gilges ausdrücklich, denn die Privatisierung wäre



**1997**  
»Kölsche Prominenz« stehen hinter den Forderungen des DGB und zeigen dies mit einem eigene Plakat.



zum Nachteil der Beschäftigten und der Kunden ausgefallen. Die Hauptrednerin Monika Wulf-Mathies trat für die positiven und arbeitsplatzschaffende Politik der EU ein. Beide Redner begrüßten die Investitionsabkommen der Betriebsrates der Ford-Werke mit der Betriebsleitung zur Arbeitsplatz- und Standort-sicherung. Auf die Reden folgte ein kulturelles Programm, u.a. mit der Gruppe »Brings«. Nebenher gab es auch internationale Küche. (KR vom 3.5.1997, Lokalteil S. 3)

### 01. Mai 1998

»Deine Stimme für Arbeit und soziale Gerechtigkeit« lautete das Motto der Mai-Kundgebung auf dem rot geschmückten Alter Markt. 2.000 Menschen beteiligten sich am Demonstrationszug vom Hans-Böckler-Platz zum Alter Markt, wo sich mehrere tausend Demonstranten einfanden. Das große Thema der Kölner Mai-Veranstaltung war die hohe Jugendarbeitslosigkeit. Daher erschienen auch sieben Kölner Jugendverbände, um für Aufmerksamkeit zu sorgen. Konrad Gilges, der Kölner DGB-Vorsitzende, bemängelte die geringe Zahl an Ausbildungsplätzen. Er forderte die Zuhörer auf, am 27. September »für eine neue Politik, für Arbeit und soziale Gerechtigkeit« zu votieren. Der Hauptredner Michael Geuenich, Mitglied des DGB-Bundesvorstandes, unterstützte diesen Aufruf und beschrieb die Bonner Politik als Politfilm nach gleichem Schema: »Die Unternehmer liefern einen Wunschzettel beim Kanzler ab, die Regierung erfüllt die Wünsche, Unternehmer und Regierung kündigen Hunderttausende von Arbeitsplätzen an« unter der Bedingung, dass die Unternehmerwünsche erfüllt würden. Die daraus erwachsenden Orgien der Flexibilisierung, der Marktentfesselung und des Sozialabbaus müssten ein Ende finden. (KR vom 2.5.1998)



1998  
Maiplakat

### 01. Mai 1999

Bei schönem Wetter nahmen 5.000 Menschen an der traditionellen Mai-Kundgebung auf dem Alter Markt teil. Im Zentrum standen diesmal Proteste gegen die Nato-Luftangriffe im Zuge des Kosovo-Konflikts. Konrad Gilges, DGB-Kreisvorsitzender, begrüßte die Anwesenden, unter ihnen der Kölner Oberbürger-

meister Norbert Burger, Oberstadtdirektor Dr. Klaus Heugel, Ex-Wissenschaftsministerin Anke Brunn, die grüne Fraktionschefin Anne Lütkes und zahlreiche Mitglieder des Bundestages. Hauptrednerin Dr. Ursula Engelen-Kefer wies auf den 50jährigen Doppelgeburtstag des DGB, aber auch der Nato hin. Sie sprach sich für die Luftangriffe und gegen den Einsatz von Bodentruppen aus. Dabei wurde sie immer wieder von »Nato raus!«-Rufen unterbrochen. Dann wandte sie sich an die Adresse der Unternehmer. Sie sollten Blockade durch Kooperation ersetzen und so dem Bündnis für Arbeit zum Erfolg verhelfen. Nach der Kundgebung kam es noch zu einem Zwischenfall: Eine Gruppe, die ein Plakat hoch hielt mit der Aufschrift »Wir scheißen auf Deutschland!« wurde wegen Widerstand in Gewahrsam genommen. Die Polizei ging dabei mit übermäßiger Härte vor, wie es viele Kundgebungsteilnehmer empfanden. (KR vom 3.5.1999, Lokalteil S. 3)

»Jetzt aufbrechen: Für mehr Beschäftigung« lautete das Motto, zu dem sich 2.500 Teilnehmer auf dem Alter Markt versammelten, nach dem traditionellen Maimarsch vom Hans-Böckler-Platz zum Kundgebungsplatz. Nach der Begrüßung durch Kölns DGB-Chef Konrad Gilges ergriff der Hauptredner Klaus Wiese, Bundesvorsitzender der IG Bauen-Agrar-Umwelt, das Wort. Er kritisierte die mangelnde Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen, sie würden lieber Personal einstellen, das den Berufseinstieg im Arbeitsamt erlebe. Anschließend beschwerte man sich über mangelnde Qualifikation. »Die Unternehmer sägen durch diesen gefährlichen Eiggennutz den Ast ab, auf dem sie sitzen.« Daher fordere er die Bundesregierung auf, Druck auf die Unternehmer auszuüben, mehr Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen. »Wir müssen jetzt Tacheles mit der Wirtschaft reden!« Begleitet wurde die Kundgebung von einem kulturellen Rahmenprogramm und besonderen Angeboten für Kinder. Zum Schluss gab es Musik. (KR vom 3.5.2000, Lokalteil S. 2)

### 01. Mai 2000

**01. Mai 2001** Rund 4.000 Menschen kamen zur Maikundgebung auf den Alter Markt. »Zukunft braucht alle Köpfe. Mitbestimmung gewinnt« – mit diesem Motto hatte der DGB zur Mai-Kundgebung aufgerufen. Der scheidende Kölner DGB-Chef Konrad Gilges übernahm die Begrüßung. Ingrid Sehrbrock, DGB-Vorstandsmitglied, betonte in ihrer Hauptrede, dass es nicht genüge, Lehrerinnen und Lehrer zu Sündenböcken zu machen und es reiche auch nicht aus nach mehr Geld zu rufen. »Wir brauchen auch in der Bildung mehr Gestaltungsfreiheit einerseits, aber auch mehr Verbindlichkeit andererseits. Zwischen Computerspiel und Talkshow lassen sich englische Texte eben nicht so gut pauken.« In ihrer Ansprache verurteilte sie auch die Betreiber des Phantasialandes, die auf die Absicht einer Betriebsratsgründung mit Entlassung drohten. Schließlich wies Ingrid Sehrbrock noch auf das Problem des zunehmend knapper werdenden kostengünstigen Wohnraumes hin und die zunehmend größer werdende Schere zwischen Arm und Reich. (KR vom 2.5.2001)

**01. Mai 2002** »Globalisierung gerecht gestalten« – zu diesem Motto versammelten sich 2.000 Mai-Kundgebungsteilnehmer auf dem Alter Markt. Begrüßt wurde sie von dem neuen Kölner DGB-Chef Wolfgang Uellenberg-van Dawen, der den Metallern volle Solidarität bekundete. Michael Sommer, der stellvertretende Vorsitzende der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, forderte: »Wir müssen die Meinungsführerschaft in diesem Land zurückgewinnen. Schließlich sind wir die einzigen, die noch Steuern zahlen.« Politiker aller Parteien seien oftmals nur noch ausführende Organe von Managern. Dies seien Auswüchse der »inhumanen Globalisierungsstrategien, denen endlich Fesseln angelegt werden müssen«. Abschließend reichte man sich die Hände um das traditionelle Kampflied »Brüder zur Sonne zur Freiheit« gemeinsam zu singen. (KR vom 3.5.2002)

**01. Mai 2003** Tausende nahmen an dem Demonstrationzug durch die Kölner Innenstadt teil. Das große Thema war die Kritik an der Politik der

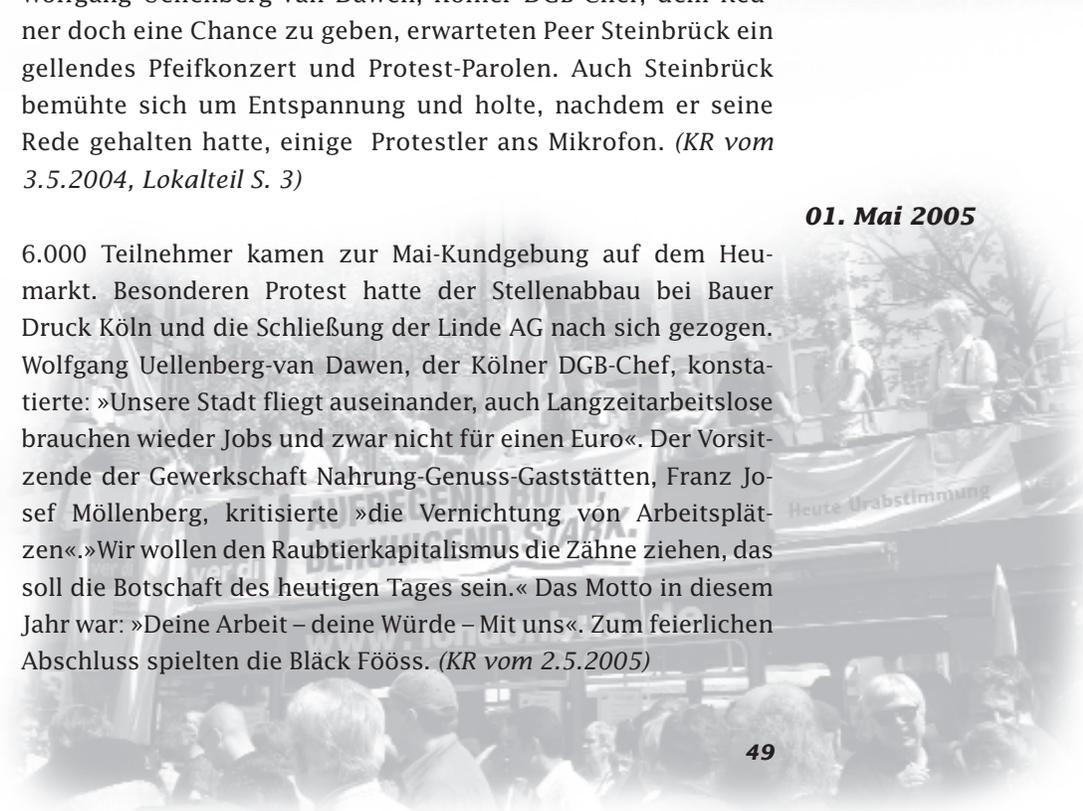
Bundesregierung. Es sprachen neben dem Kölner DGB-Chef Wolfgang Uellenberg-van Dawen, das Mitglied des DGB-Bundesvorstandes, Heinz Putzhammer. Sie kritisierten, die Bundesregierung betreibe keine Reformen, sondern Sozialabbau. Aufhebung von Kündigungsschutz und Angriff der Tarifautonomie hätten fatale Folgen. »Es kann nicht weiter zugelassen werden, dass sich insbesondere große Unternehmen durch geschickte Verrechnung von Gewinnen und Verlusten quasi steuerfrei stellen können«, so Putzhammer. »Es ginge nur noch ums Sparen, und zwar auf dem Rücken der Arbeitslosen und Armen.« (KR vom 3.5.2003)

Rund 1.000 Menschen nahmen an dem Demonstrationzug durch die Kölner Innenstadt teil. Der Hauptredner wurde mit einiger Brisanz erwartet: Peer Steinbrück, NRW-Ministerpräsident, war der Einladung des DGB gefolgt. Zuvor sprach der DGB Landesbezirksvorsitzende Walter Haas. Trotz der Bemühungen Wolfgang Uellenberg-van Dawen, Kölner DGB-Chef, dem Redner doch eine Chance zu geben, erwarteten Peer Steinbrück ein gellendes Pfeifkonzert und Protest-Parolen. Auch Steinbrück bemühte sich um Entspannung und holte, nachdem er seine Rede gehalten hatte, einige Protestler ans Mikrofon. (KR vom 3.5.2004, Lokalteil S. 3)

6.000 Teilnehmer kamen zur Mai-Kundgebung auf dem Heumarkt. Besonderen Protest hatte der Stellenabbau bei Bauer Druck Köln und die Schließung der Linde AG nach sich gezogen. Wolfgang Uellenberg-van Dawen, der Kölner DGB-Chef, konstatierte: »Unsere Stadt fliegt auseinander, auch Langzeitarbeitslose brauchen wieder Jobs und zwar nicht für einen Euro«. Der Vorsitzende der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten, Franz Josef Möllenberg, kritisierte »die Vernichtung von Arbeitsplätzen.« »Wir wollen den Raubtierkapitalismus die Zähne ziehen, das soll die Botschaft des heutigen Tages sein.« Das Motto in diesem Jahr war: »Deine Arbeit – deine Würde – Mit uns«. Zum feierlichen Abschluss spielten die Bläck Fööss. (KR vom 2.5.2005)

**01. Mai 2004**

**01. Mai 2005**







1. Mai 2004

**Unser Europa**  
frei gleich gerecht

**Maikundgebung des DGB in NRW**

**10:00 Uhr: Demonstrationszug vom Hans-Böckler-Platz**

**11:00 Uhr: Kundgebung auf dem Rudolfplatz mit**

Peer Steinbrück, Ministerpräsident des Landes NRW  
Walter Haas, Vorsitzender des DGB-Betriebs NRW  
Wolfgang Uellenberg-van Dawen, Vorsitzender der DGB-Region Köln-Leverkusen-Erf-Berg

**12:00 Uhr: Kulturprogramm mit Käster/Hocker  
Wilfried Schmickler · Heinrich Pachl · »Dicke Luft«  
Swing Dry**

DGB Wir sind für die Menschen da  
[www.dgb.de](http://www.dgb.de)

**DGB**



**Impressum**

Vi.S.d.P.: DGB-Region Köln-Leverkusen-Erft-Berg, Dr. Wolfgang Uellenberg – van Dawen,  
Hans-Böckler-Platz 1, 50672 Köln  
Fotos: DGB-Archiv, Archiv der Arbeiterjugendbewegung, Beatrix Klein, Fritz Bilz, Dieter Lippmann  
Layout/Gestaltung: graphik und druck, Köln, Dieter Lippmann